

Stolberg aktiv erleben

„Altstadtpark“
Herrliches Naherholungsgebiet
Altstadt-Biotop in der Nähe der Burg



Der Brennofen des Kalkwerkes Gehlen auf einer Fotografie des beginnenden 20. Jahrhunderts.



Ein Abendspaziergang gibt einen Einblick in das faszinierende Leben der fliegenden Säugetiere. Belauschen Sie die flinken Nachtjäger auf ihren Jagdflügen und machen Sie sich mit der unbekannteren Welt der kleinen Versteckkünstler vertraut.



Der empfehlenswerte Zugang zu Gehlens Kull ist bei ① mit der Beschilderung ALTSTADTPARK.

Von der Burg aus erreicht man ① über die Katzhecke oder sonst aus der Altstadt / Kaiserplatz über Klatterstraße und Bergstraße.

② direkt an der Burg ist ein steiler Anstieg, der besser zur Beendigung des Rundgangs geeignet ist.

Die Punkte ③ und ④ sind weitere Zugänge.

Für einen kleinen Rundgang empfiehlt sich die Strecke von Punkt ① am Teich vorbei nach Punkt ④, „Schöne Aussicht“ und weiter nach Punkt ②.

Für eine längere und auch steilere Tour kann die Runde um Punkt ③ hinzugefügt werden.

Im Anschluss empfiehlt sich die Einkehr in einem der Altstadt-Restaurants. Informieren Sie sich vorab über die Öffnungszeiten. Die Stolberg-Touristik ist hierbei gerne behilflich.

Schon gewusst?

Die abwechslungsreiche Naturlandschaft Stolbergs läßt sich auf den vielen Wanderwegen im gesamten Stadtgebiet immer wieder neu entdecken.

Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!

Infos/Anmeldung:

Stolberg-Touristik

Zweifaller Straße 5
52222 Stolberg

Fon 0049 (0)2402 999 00 80
touristik@stolberg.de
www.stolberg-erleben.de

In allen Fragen rund um Ihren Stolberg-Besuch
beraten wir Sie gerne! Sprechen Sie uns an.

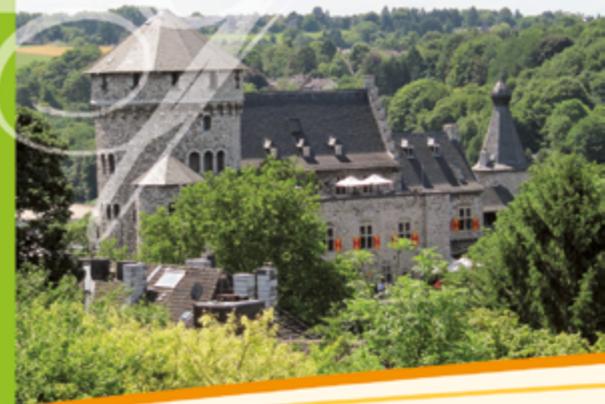
© 2023 Kupferstadt Stolberg, Stolberg-Touristik
Irrtum und Änderungen vorbehalten. Vervielfältigung oder
Verbreitung nur mit Genehmigung der Kupferstadt Stolberg, Stolberg-Touristik.

Herausgeber: Kupferstadt Stolberg, Stolberg-Touristik
Design: ATELIER-grafik-design - Birgit Engelen
Text und Mitarbeit: L. Hülsmann, W. Meuthen, F. Holtz, P. Kirch und Stadtarchiv
Fotos: B. Engelen, L. Hülsmann, F. Holtz, Stadtarchiv, Biolog. Station
7. Ausgabe, Stand: 6/2023

Kupferstadt Stolberg – Ihre Adresse
für einen entspannten Aufenthalt
„Wiege der Industrie“



Gehlens Kull



Kupferstadt
Stolberg

Altstadtpark Gehlens Kull

Ein botanisches Kleinod

Er belieferte damit nun nicht mehr allein das Hüttenwerk, sondern dazu noch die chemische Industrie Stolbergs sowie andere Kalkwerke, die seinen Branntkalk zu Düngekalk, gemahlenem Branntkalk, Weißkalk usw. verarbeiteten.

in dieser Gegend charakteristische Kalkgewerbe. Es ist der ständigen Initiative engagierter Bewohner der Umgebung zu verdanken, dass sich das Vorhaben der Kupferstadt, hier ein natürliches Naherholungsgebiet einzurichten, überhaupt durchsetzen konnte.

Branntkalk und Mörtel

Vor einigen Jahrtausenden bemerkte einer unserer Vorfahren, dass Kalksteine, die in der Nähe des Lagerfeuers gelegen hatten, plötzlich andere Eigenschaften besaßen.



Gehlens Kull

Der Besucher fragt sich zu Recht: Was ist dieses „Gehlens Kull“? Übersetzt aus dem Stolberger Platt ins Hochdeutsche bedeutet es so viel wie „Gehlens Kuhle“ oder „Grube“. Die kleine grüne Lunge der Innenstadt hat für viele Stolberger eine ganz besondere Bedeutung als Naherholungsgebiet und kleine Oase. Den Namen Gehlens Kull hat Heinrich Gehlen mit seinem ehemaligen Steinbruch, „de Kull“, geliefert. Liebevoll wird das Gebiet von Stolbergern auch heute noch so genannt.

Der Abbau des Kalksteins

Hier in Sichtweite der Stolberger Burg gründete Heinrich Gehlen 1893 sein Kalkwerk. Kalkstein wurde in der Industrie des frühen 20. Jahrhunderts als Zuschlagstoff benötigt. Zunächst beschränkte er sich darauf, das Kalkgestein abzubauen und an das Hüttenwerk Rothe Erde in Aachen zu liefern. Bald jedoch erhöhte er die Wertschöpfung seines Betriebes, indem er das Rohmaterial selbst zu gebranntem Kalk weiter veredelte. 1899 produzierten bereits drei Brennöfen Branntkalk.

Die Chemische Fabrik Rhenania benötigte den Kalkstein zur Herstellung von Soda, das damals wiederum als ein wichtiges Schlüsselprodukt für andere Industriezweige galt. Durch die in den 1950er Jahren erfolgten Umstrukturierungen und Konzentrationen der Kalkindustrie war der mittelständische Betrieb nicht mehr wettbewerbsfähig, so dass die Produktion 1954 eingestellt wurde.

Nach dem Abbau

In den letzten Jahren seines Betriebes lag das Firmengelände mitsamt des Steinbruchs in zunehmend dichter bebautem Wohngebiet. Zeitzeugen berichten, dass bei Sprengungen nicht selten die Steine bis vor ihre Häuser geflogen sind. Nach heutigen Begriffen natürlich ein unhaltbarer Zustand.

Nach der Stilllegung wurde die Kull als Deponie genutzt und verfüllt, bis schließlich 1983 bis 1985 die Renaturierung durchgeführt wurde. Hierzu gehörte als zentrale Maßnahme das Anlegen eines Feuchtbiotops, das nur durch Regenwasser gespeist wird. Zudem restaurierte man die mittlerweile verfallenen Trichteröfen als authentische Baudenkmäler für das

Heute

Das Ödland hatte sich zunächst unmerklich in eine grüne Insel verwandelt und weist heute eine stattliche Vegetation mit den verschiedensten heimischen Baumarten auf. Auch eine Vielzahl von Vögeln wie Dompfaff, Stieglitz, Graureiher, Falke, Bussard und sogar Eisvogel haben sich niedergelassen. An den Felsen sonnen sich die Eidechsen und im See schwimmen ausgesetzte Fische und Schildkröten.

Informative Schautafeln vermitteln heute dem Besucher alles über Kalkstein und dessen Verarbeitung:

- Die Entstehung der Kalksteinschichten
- Lebensraum „Tropisches Flachmeer“ (Karbon-Zeitalter)
- Lebensraum Steinbruch
- Die Geschichte des Kalkbrennens
- Die Stolberger Kalkindustrie
- Verwendung von Kalk- und Dolomitprodukten

Gehlens Kull ist für die Stolberger inmitten ihres Wohngebietes ein Ort der Ruhe und Entspannung geworden. Kitas und Schulen der Umgebung nutzen die Kull gerne, um ihren Kindern Natur auf kurzem Wege nahe zu bringen.

Die Bedeutung der beobachteten Naturphänomene wurden richtig eingeschätzt und ein reproduzierbares Verfahren der Mörtelherstellung entwickelt.

In unserer Region finden sich sehr frühe Zeugnisse über den Einsatz von Kalkmörtel. So in der 1880 entdeckten Römervilla nahe des Stolberger Hauptbahnhofs sowie im gallo-romanischen Tempelbezirk Varnenum zwischen Breinig und Kornelimünster an den 1989 ausgegrabenen Fundamenten ist der Kalkmörtel deutlich erkennen.

*Frühe Zeugnisse über den Einsatz von Kalkmörtel ... die Fundamente Varnenum bei Kornelimünster
Varnenum, Rekonstruktionsskizze: Museum Frankenberg, Aachen.*

